

Neuproduktion
BABETTES FEST
Eine Tafelrunde nach dem Roman von Tania Blixen



Credits: Armin Bardel

Besetzung:

Schauspiel: Graziella Rossi und Helmut Vogel

Figurenspiel: Raimund Brandner

Küchenjunge: Katarina Csanyiova

Mezzosopran: Anna Clare Hauf

Piano u. a. Instrumente: Hannes Löschel

Technik: Kolja Meierhofer

Kostüm: Burgis Paier

Bühne/Figuren: Roman Spiess

Mitarbeit: Sara Anna, Alban Beqiraj

Textfassung und Leitung: Julia Reichert

Unter dem Titel *Babettes Fest* werden viele von Ihnen an den meisterlichen und vielfach ausgezeichneten Film des dänischen Regisseurs Gabriel Axel (1987), wohl eher wenige an die Novelle der dänischen Schriftstellerin Tania Blixen (1885–1962) denken. Sie wurde zum ersten Mal 1950 im *Ladies Home Journal* veröffentlicht.

Die Handlung spielt in einem kleinen Fischerdorf an einem norwegischen Fjord. Bescheidenheit und Askese bestimmen den Alltag in den streng pietistischen Haushalten der bigotten Dorfbewohner.

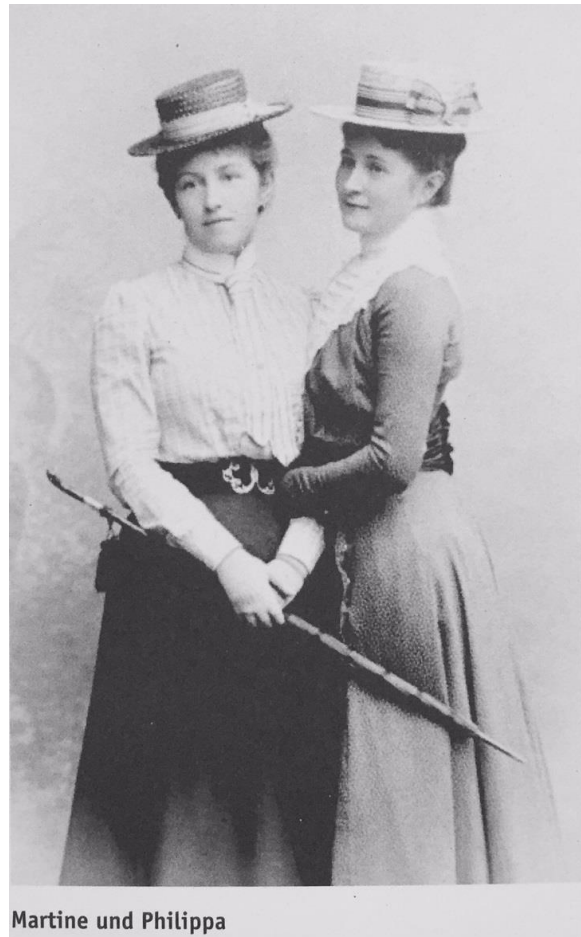
Dort ist die doppelte Liebesgeschichte der beiden schönen Töchter des Propstes, Martine und Philippa, angesiedelt und bringt das Schicksalsgeschehen in Gang: Die Martines mit Leutnant Lorens Löwenhjem und die Philippas mit dem Sänger Achille Papin aus Paris. Über allem herrscht die Sektenreligion des Propstes.

Zeitsprung: Wir befinden uns in der Geschichte von Babette. Politisch verfolgt, muss sie während des französischen Bürgerkriegs aus Paris fliehen und klopft eines Tages völlig mittellos am Haus des Propstes an. Sie hat nur ein Empfehlungsschreiben bei sich: Es stammt von Achille Papin. Sie kann als Dienstmagd bleiben und verbringt zehn arbeitsreiche und duldsame Jahre im Haus des Propstes und der inzwischen alt gewordenen Schwestern.

Zum 100. Geburtstag des Propstes organisiert Babette ein Fest, mit dem sie das Leben der Schwestern sowie der Dorfbewohner in seinen Grundfesten erschüttert: In die Kälte und Ödnis des Dorfes und in das asketische Dasein seiner Bewohner bricht etwas Warmes, Reiches und zutiefst Sinnliches ein.

Für die einen ist diese Novelle eine Auseinandersetzung mit der baptistisch-pietistischen Verweigerung sinnlicher Genüsse, die der uns vertrauten katholisch-„barocken“ Sinnlichkeit gegenübersteht. Für die anderen ist sie eine wunderbare Parabel über die Bereicherung einer Kultur durch eine Migrantin, deren Lebenseinstellung und: deren Kochkünste.

Mit großartigen Darstellern, Musikern und mit den Mitteln des Figurentheaters werden wir *Babettes Fest* buchstäblich „ins Zentrum des Kabinettheaters stellen“: Man wird dem Geschehen innerhalb einer Gruppe von 32 Theatergästen an einer Tafel beiwohnen.



Martine und Philippa

Baronesse Karen Blixen



geborene Karen Christentze Dinesen (1885–1962) – von ihrer Familie Tanne genannt, Tania zuerst von ihrem Liebhaber, dann auch von ihren Freunden –, war jene dänische Schriftstellerin von seltenem Rang, die aus Loyalität zur Sprache ihres toten Geliebten englisch schrieb und – im Geiste guter, altmodischer Koketterie – ihre Urheberschaft halb verbarg, halb anzeigte, indem sie ihrem Mädchennamen ein männliches Pseudonym voranstellte: Isak – Der Lachende. [...] Bei Isak Dinesen war das

Geschichtenerzählen nicht nur ein Teil ihres Lebens, sondern wurde zu einer eigenen Kunstform – sie zog eine scharfe Linie, die ihr Leben trennt von ihrem Nach-Leben als Autorin. Erst als sie verloren hatte, was ihr Leben gewesen war, ihr Heim in Afrika und ihren Geliebten, erst als sie als vollständiger „Versager“ nach Rungstedlund heimgekehrt war, mit nichts in den Händen als Trauer, Sorgen und Erinnerungen, wurde sie zu der Künstlerin, errang sie jenen „Erfolg“, den sie sonst niemals errungen hätte – „Gott liebt einen Scherz“, und göttliche Scherze sind, wie die Griechen so gut wußten, häufig grausam.

Was sie dann erschuf, war in der zeitgenössischen Literatur einzigartig, obwohl bei einigen Schriftstellern des neunzehnten Jahrhunderts ähnliches zu finden wäre – Heinrich Kleists Anekdoten und Kurzgeschichten etwa und einige Erzählungen von Johann Peter Hebel, insbesondere *Unverhofftes Wiedersehen*. Eudora Welty hat es letztgültig in einem kurzen Satz mit äußerster Präzision umrissen: „Aus einer Geschichte gewann sie eine Essenz, aus der Essenz ein Elixier, und aus dem Elixier begann sie aufs neue, die Geschichte zusammenzufügen.“

HANNAH ARENDT¹

¹ Hannah Arendt: Menschen in finsternen Zeiten. Hg. V. Ursula Ludz. 3. Aufl. München, Zürich: Pieper 2014, S. 117 u. 120f. (Zitat leicht abgeändert)

Wir danken dem MONDIAL Appartement Hotel für die großzügige Unterstützung!



BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH
KUNST | KULTUR

